

# «Man muss sich in beiden Kulturen gut auskennen»

**Tsehainesh Teklu ermöglicht als Fachfrau für interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln die Verständigung von Migrantinnen und Migranten mit Fachpersonen von Behörden und Institutionen. Dabei geht es auch darum, kulturelle Missverständnisse zu vermeiden.**

ROLF MARTI

**Frau Teklu, Sie sind interkulturelle Dolmetscherin und Vermittlerin. Was machen Sie?**

Ich übersetze Gespräche von Migrantinnen und Migranten aus Eritrea und Äthiopien mit Vertreterinnen und Vertretern von Behörden und Institutionen. Dabei berücksichtige ich den unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergrund der Gesprächsteilnehmenden. Es geht also einerseits darum, die Inhalte zu übersetzen, andererseits darum, kulturelle Missverständnisse zu vermeiden.

**Was ist ein kulturelles Missverständnis? Können Sie uns ein Beispiel geben?**

Kürzlich empfahl eine Sozialarbeiterin einem jungen Mann, ein Praktikum zu absolvieren. Als er erfuhr, dass es dafür keinen Lohn gibt, weigerte er sich. In Eritrea ist klar: Wer arbeitet, erhält Geld. Der junge Mann wusste nicht, dass man in der Schweiz in der Regel erst nach einer Ausbildung ins Berufsleben einsteigt und dass ein Praktikum



**«Viele Menschen, die in die Schweiz kommen, können sich in keiner Landessprache ausdrücken», sagt Tsehainesh Teklu.**

manchmal die Voraussetzung dafür ist, dass man einen Ausbildungsplatz bekommt. In solchen Situationen bitte ich die Fachperson, das schweizerische Bildungssystem zu erklären.

**Wo kommen interkulturelle Dolmetscher/-innen und Vermittler/-innen zum Einsatz?**

Primär in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Soziales. Sie begleiten

Elterngespräche in Schulen, Gespräche mit Ärztinnen und Ärzten sowie Gespräche beim Sozialdienst oder bei einer anderen Behörde. Es ist enorm wichtig, dass sich die Parteien richtig verstehen. Wenn eine Ärztin zu einer Vorsorgeuntersuchung rät, die Patientin aber nicht begreift, warum das nötig ist und deshalb auf die Untersuchung verzichtet, kann das gravierende Folgen haben.

**Welche Kompetenzen muss man für diese Aufgabe mitbringen – abgesehen von der Sprachkompetenz?**

Man muss sich in beiden Kulturen gut auskennen, in der Kultur der Schweiz wie in der Kultur des Herkunftslandes der Migrantin bzw. des Migranten. Wichtig ist auch, dass man sich mit Fachbegriffen auskennt. Was ist Logopädie, was Psychomotorik? Gleiches gilt für Institutionen und Behörden. Ich muss beispielsweise wissen, wie die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde arbeitet und welche Befugnisse sie hat.

**Sie sprechen Tigrinya (Eritrea) und Amharisch (Äthiopien) und arbeiten für Compendi, den Dolmetschdienst der Caritas Bern. Wie oft sind Sie im Einsatz?**

Pro Monat bin ich zwischen 20 und 30 Stunden im Einsatz. Die Anfragen kommen unregelmässig und meist kurzfristig, daher ist das ein Nebenberuf. Hauptberuflich arbeite ich als Betreuerin in einem Bundesasylzentrum.

**Sie sind vor zwanzig Jahren in die Schweiz gekommen. Welche Ausbildungen haben Sie in ihrem Herkunftsland und in der Schweiz absolviert?**

Ich habe in Äthiopien Bauingenieurin studiert, musste das Studium aber abbrechen, weil ich als Eritreeerin des Landes verwiesen wurde. In der Schweiz habe ich die berufliche Grundbildung als Bekleidungsgestal-

## Interkulturelles Dolmetschen und Übersetzen

Mehr zur Ausbildung «Interkulturelle/r Dolmetscher/in und Vermittler/in FA» erfahren Interessierte auf der Webseite von Interpret:

[www.inter-pret.ch](http://www.inter-pret.ch)

## Dolmetschdienst Compendi

Der Dolmetschdienst Compendi wird von Caritas Bern betrieben. Er vermittelt qualifizierte interkulturelle Dolmetschende für 62 Sprachen. Die Dolmetschenden begleiten die Kommunikation von Migrantinnen und Migranten mit öffentlichen Stellen des Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereichs im Kanton Bern.

[www.compendi.ch](http://www.compendi.ch)

terin EFZ absolviert und später den eidgenössischen Fachausweis als Migrationsfachfrau sowie den eidgenössischen Fachausweis als interkulturelle Dolmetscherin und Vermittlerin erlangt.

**Was motiviert sie, als interkulturelle Dolmetscherin und Vermittlerin zu arbeiten?**

Viele Menschen, die in die Schweiz kommen, können sich in keiner Landessprache ausdrücken und sprechen auch kein Englisch. Ich möchte dazu beitragen, dass die Anliegen dieser Menschen gehört werden und es ihnen etwas leichter fällt, hier anzukommen.

**Welche Rückmeldungen erhalten Sie für Ihre Arbeit?**

Vonseiten der Migrantinnen und Migranten spüre ich viel Dankbarkeit. Einige interpretieren aber meine Rolle

falsch. Sie erwarten, dass ich für sie Partei ergreife. Aber ich muss strikt neutral bleiben. Ich übersetze und weise auf mögliche Missverständnisse hin. Mehr nicht.

**Wie reagieren die Fachpersonen?**

Auch von dieser Seite gibt es viele positive Rückmeldungen. Einige Fachpersonen haben jedoch Mühe damit, dass ich nicht Satz für Satz übersetze. Das ist aufgrund der komplett unterschiedlichen Sprachstrukturen meist nicht möglich. Ich muss zuerst den gesamten Kontext erfassen. Auch auf dieser Ebene kann es also kulturelle Missverständnisse geben.

**Herausgeber**

Mittelschul- und Berufsbildungsamt  
Internetseite: [www.be.ch/einsteiger](http://www.be.ch/einsteiger)  
Newsletter: [www.be.ch/berufsbildungsbrief](mailto:www.be.ch/berufsbildungsbrief)  
Kontakt: [einsteiger@be.ch](mailto:einsteiger@be.ch)

Unterstützt durch:



Kanton Bern  
Canton de Berne

**biz**  
Berufsberatungs- und  
Informationszentren



BEKB | BCBE



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun Svizra

Eidgenössisches Personalamt EPA



LINDENHOFGRUPPE